

Prüft alles und behaltet das Gute! 1. Thessalonicher 5,21

Paulus gibt diese grundlegende Anweisung der christlichen Gemeinde in Thessalonich, dem heutigen Thessaloniki. Die Stadt war zu neutestamentlicher Zeit eine bedeutende Handelsmetropole, in der die verschiedensten Einflüsse zusammenkamen. Im Kontext des Briefes geht es speziell um die prophetische Rede. „Lösch den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht!“ (Verse 19-20) Gottes Geist redet auf vielerlei Weise. Doch weil es zu allen Zeiten falsche und wahre „Propheten“ gibt, müssen die Geister geprüft werden, um das Gute zu erkennen.

Der Aufruf ist klar: Paulus ermutigt die damalige Gemeinde und heute uns, alles zu prüfen. Das heißt: Nichts sollte von vornherein abgelehnt oder zu schnell akzeptiert werden. Ein gesundes Maß an Skepsis ist ratsam.

Sollen wir aber wirklich alles prüfen? Paulus ging es wohl nicht um die Warenangebote auf den Marktplätzen der Stadt. Gemeint sind auch nicht die zahlreichen Falschmeldungen, wie wir sie auch heute hören. So wie hier niemand leichtgläubig sein sollte, sollen wir uns auch in Sinn- und Glaubensfragen die nötige Zeit zur Prüfung nehmen.

Nun folgt ein zweiter Schritt: Was sorgfältig geprüft ist, soll behalten werden. Das Gute will jeden Tag neu aufgegriffen und umgesetzt werden! Das sagt sich so leicht. Oft wissen wir, was *eigentlich* gut ist, doch können es nur schwer umsetzen. Wie können wir das als gut Erkannte auch dauerhaft behalten? Was wir verstanden haben, soll unser ganzes Leben prägen. Hier ist unsere Treue gefragt. Unser Durchhaltevermögen. Gut, dass wir trotz einander widersprechender Meinungen nicht alleine dastehen.

Das Bild von Petra Arndt zeigt die Herausforderung. Sieben Menschen stehen beisammen und diskutieren. Es bilden sich Gruppen. Sie scheinen sich nicht einig zu sein, bleiben aber dennoch nah beieinander – auf Tuchfühlung. Rechts im Bild sehen wir ein merkwürdiges Gebilde. Ein aufrecht stehender Fisch. Darin ein Wesen mit Menora. Sie stehen am Rand, groß und präsent – die Zeichen des Alten und des Neuen Bundes – können die Menschen das wahrnehmen?

Die Jahreslosung fordert uns heraus, aufmerksam auf die Stimmen und Diskussionen unserer Zeit zu hören.

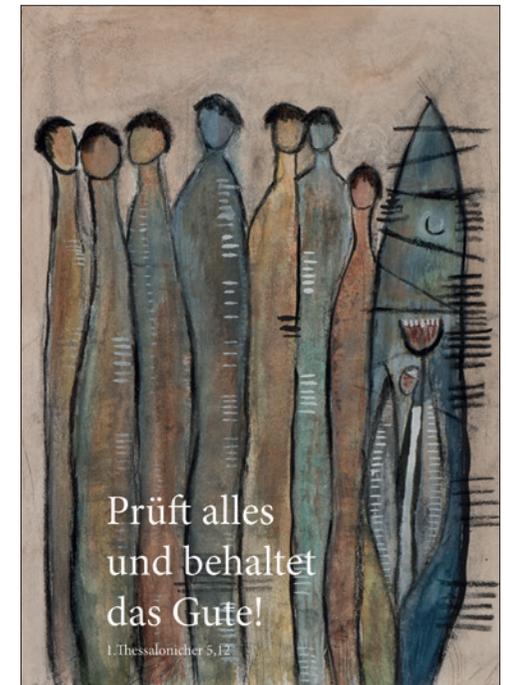
So vieles steht in Frage, und manches muss auch in Frage gestellt werden. Was wird Bestand haben? Welche alten und neuen Möglichkeiten bieten sich zur Lösung der Probleme an? Werden wir als Gesellschaft, Gemeinden und Familien die Spannungen aushalten? Werden wir das Gute ergreifen?

Das kann gelingen, wenn wir beieinander bleiben, und um das Gute ringen. Martin Luther King jr. bringt das in einem Gebet so zum Ausdruck:

*O Gott, in diesen turbulenten Tagen,
in denen Angst und Zweifel zunehmen,
gib uns weitreichende Visionen,
einen Blick, der alles durchdringt,
und die Kraft durchzuhalten.
Hilf uns, mit neuem Elan für eine Welt ohne Krieg,
für eine bessere Verteilung des Wohlstands
und für Brüderlichkeit einzutreten,
die sich über Rasse und Hautfarbe hinwegsetzt.
In Jesu Namen und in seinem Geist beten wir.
Amen.¹*

Albrecht Schödl & Thomas Hein

Dr. Albrecht Schödl ist Pfarrer der Andreaskirche in Leipzig.



Prüft alles und behaltet das Gute! 1. Thessalonicher 5,21

„Transformation“ unterschreibt Jörgen Habedank sein Bild zur Jahreslosung 2025. Und Transformationen, Veränderungen, Zeitenwenden erleben wir in diesen mittleren 2020er Jahren mehr als genug. Ob es die fragilen Lagen in Osteuropa, im Mittleren Osten, im pazifischen Raum sind. Ob es der Wandel unseres Klimas ist. Ob es die Ansprüche an unserer Mobilität sind: Vielfältige Veränderungen sind überall sichtbar und erlebbar.

Diese Transformation nimmt der Künstler farblich wie gestalterisch in den Blick. Beginnend bei den satten Erdtönen der unteren Bildhälfte, mündend in das lichte Blau am oberen Rand. Konzentrische Kreise, wie die Jahresringe eines Baumstamms, durchziehen das Bild. Eine Försterin erzählte mir, dass man die fetten und die mageren Jahre eines Jahrhunderts an der Struktur der Baumringe ablesen kann.

Dabei fällt in diesem weitgehend abstrakten Bild das „Tau-Zeichen“ auf, mittig unten angeordnet. Das ist der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets und der 19. des griechischen. Es gilt auch als „Ägyptisches Kreuz“, als „Antoniuskreuz“ und Wahrzeichen der Franziskaner. Es steht für Demut, Achtung, Buße. Das passt zu dieser unteren Bildhälfte: Wir sind als erdverbundene Menschen eben immer auch Teil unserer Welt und ihrer Schuldverstrickung. Das war vor 500 Jahren so, als die sogenannten Bauernkriege in Deutschland und Europa wüteten und Hauptleute wie Assa von Kram einen Martin Luther nach den Blutgemetzeln fragten „ob Kriegersleute auch in seligem Stande sein können“. Und die Geißel des Krieges hat auch 300 Jahre nach dem Königsberger Immanuel Kant und seinem späten Traktat „Zum ewigen Frieden“ nicht aufgehört, ihr Unwesen zu treiben.

Und dann legt sich über dieses Bild die Jahreslosung für 2025: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Jetzt, wo der junge Apostel seinen allerersten Brief an eine Gemeinde verfasst und fünf Kapitel lang viel Mutmachendes geschrieben hat („Ihr alle seid Kinder des Lichtes und des Tages“) kommt er in den allerletzten Versen auf das zu sprechen, was er seinen Mitchristen noch unbedingt auf den Weg geben möchte. „Ermahnungen“ nannte man das früher; heute würden wir es vielleicht Ratschläge nennen oder ethische Leitplanken.

Dort findet sich auch dieser kurze Satz mit im Griechischen vier, im Deutschen sechs Wörtern: Wie ein Monolith in der Landschaft. Wie eine Felsenlandschaft Caspar David Friedrichs. Dieser Satz, diese Aufforderung steht da wie ein Gebot: Prüft alles!

Der junge Paulus verweist uns radikal auf uns selbst und unsere höchst individuellen Entscheidungen zurück. Nein, dieser Paulus macht uns keine fallbezogenen, kasuistischen Vorschriften, sondern er sagt: Prüft selbst! Das ist dieser radikal evangelische Ansatz: Du hast Deine Klugheit, Dein Reflexionsvermögen, Dein Gewissen. Also nutze diese von Gott gegebenen Gaben.

In einem späteren Brief an die Galater wird der Apostel es so sagen: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ Prüfe also sorgsam und dann behalte – die Antike würde sagen: das Wahre, Schöne und – Gute.

Ja, wenn es doch so einfach wäre! Fest steht jedenfalls: Würden Menschen „einfach“ nur das Gute suchen und behalten, dann müsste es keinen Krieg, kein Leid, kein Geschrei geben. Unendlich viel bliebe uns erspart.

Vielleicht wird uns der Kirchentag 2025 in Hannover neue Leitplanken und Richtschnüre an die Hand geben. In Abwandlung eines anderen Paulus-Wortes: mutig – stark – beherzt.

Pfarrer Dr. Sigurd Rink, Diakonie Deutschland, Berlin



Prüft alles und behaltet das Gute! 1. Thessalonicher 5,21

„Sehr gut!“

Sagt Gott beim Beginn.
Voller Liebe zur Schöpfung.

„Sehr gut!“

Flüstert die heilige Stimme.
„Eine Zensur findet nicht statt.“
„Meine Einschätzung ist Wertschätzung.“
Vor aller Prüfung steht dieses Urteil:
„Sehr gut!“

„Prüft alles.“

Ich will umsichtig sein.
Und aufmerksam.
Nicht leichtgläubig, sondern wach.
Ich will irritierbar bleiben.
Irrtumsfähig.
Offen für Argumente.
Und für neue Erfahrungen.
Neugierig und interessiert.
Ich darf vergleichen.
Ich darf loslassen.
Sehen, was sich für mich bewährt.
Ich will hinterfragen.
Zweifeln und vertrauen.
Genau hinschauen.
Und unbedingt staunen.

Ich will prüfen.

δοκιμάζετε
Zuallererst immer wieder mich selbst.
In mich hineinschauen.
In meine Tiefe.
Meine Motive befragen.
Meine Haltungen.
Einredungen.
Meine Lücken und Schwächen.
Bequemlichkeit. Ausreden.
Besserwisserei und Unempfindlichkeit.
Mein Ungenügendsein.

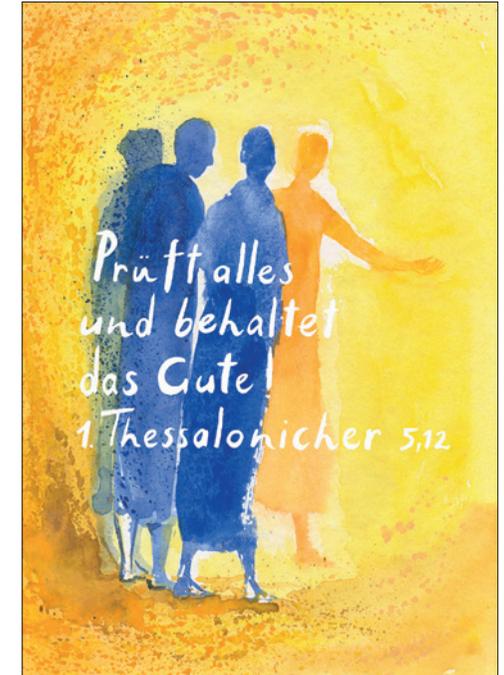
Ich will prüfen.

δοκιμάζετε
Zuerst mich selbst.
Und auch meine Umgebung, meine Zeit.
Mächte, Meinungen und Überzeugungen.
Angebote und Prägungen.
Denkweisen, Einstellungen.
Kultur, Moral, Politik.
Urteile.
Und nach dem Prüfen
will ich mich mit allem
ins Licht der Liebe stellen.
Gemeinsam mit vielen anderen
Prüfenden, Geprüften, Geliebten.
Und wieder hören, wie Gott sagt:
„Sehr gut!“

Ich werde das Gute behalten.

Ich will mich prüfen und das „Sehr gut!“ hören.
Vertrauen, dass das „Sehr gut!“ gilt.
Und das Gute mit vielen teilen.

Christina Brudereck, Essen



Prüft alles und behaltet das Gute! 1. Thessalonicher 5,21

Die Jahreslosung ist eine Herausforderung, eine Aufforderung, ja, eine Forderung. Welches der wenigen Worte trifft mich? Was spricht mich an? Worin finde ich Trost, Ermutigung und Hilfe?

Zunächst einmal ist es ein Vertrauensbeweis. Paulus traut der Gemeinde in Thessaloniki zu, kompetent und urteilsfähig zu sein. Deshalb sind sie im Stande zu prüfen. So dürfen auch wir es verstehen: Traut euch! Ihr schafft das! Ihr könnt das! Aus der Fülle und Vielfalt findet Ihr das Gute heraus – ein erster Hinweis auf das Bild von Sabine Waldmann-Brun.

Ihr, das sind heute wir, die prüfen sollen. Nicht einer, nicht die Auserwählten, nicht die Lautesten und Frechsten. Nein, wir! Denn am Ende des Briefs fordert Paulus die Adressaten ausdrücklich auf: Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass dieser Brief vorgelesen wird allen Brüdern und Schwestern. Alle sind aufgefordert, sich ihr Urteil zu bilden, also wir alle.

Und zwar Alles. Alles prüfen? Wie soll das zugehen? Alles ist zu viel. Aber alles, was uns begegnet, was sich unter uns ereignet, was eine Rolle spielt. Und nichts ungeprüft zu lassen heißt doch zweierlei: Weder vorbehaltlos akzeptieren noch ungesehen verwerfen.

Ja, wir werden getäuscht. Nicht nur die frühchristliche Gemeinde wurden von falschen Lehren irreführt, sondern auch wir sind von Fake News und Verschwörungstheorien betroffen. Zu prüfen ist eine heilige Pflicht! So sagt es Paulus. So sollte es unter uns geschehen. Immer! Im Bild sind Kreuzchen und Häkchen erkennbar. Ergebnisse der Prüfung? Abgehakt? Durchkreuzt? Zunächst sieht keines der Angebote bedrohlich, ja gefährlich aus. Und so ist es wohl auch: Auf den ersten Blick ist vieles, auch das Schlechte, nicht erkennbar. Deshalb: Prüft alles! Für viele ist die Bibel dafür eine hilfreiche Richtschnur.

Aber die Prüfung kann und wird auch immer wieder zu einem positiven Ergebnis kommen: Nur wenn wir uns die Mühe machen, alles erst zu prüfen, anstatt es sofort zu beurteilen, können wir auch auf das Gute stoßen. Wer zu schnell darüber hinwegsieht, wer nicht hinschaut, der verpasst es. „Kenn ich schon.“ „Der schon wieder.“ „Die mag ich nicht.“ Das sind einige

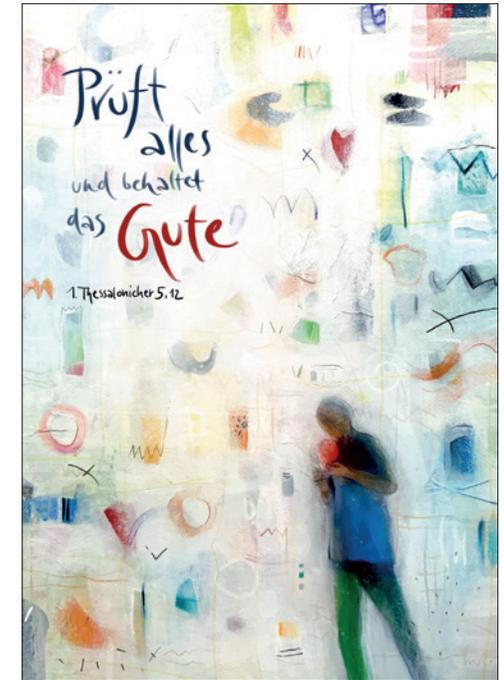
Möglichkeiten, das Gute zu verpassen. Wie schade, wenn uns entgeht, was Gott für uns vorbereitet hat! Denn das sollten wir dringend festhalten, uns davon halten lassen.

Dazu der Blick zum Bild der Künstlerin: Aus der Menge der Möglichkeiten hat die Figur eine ausgewählt. Es mag nicht die Einzige sein, die es wert ist. Aber jetzt ist es genau die richtige! Der Schatz, den es zu bergen gilt. Der ganze Mensch wendet sich dem einen zu – und damit auch ein wenig ab von allem anderen. Es ist eine Bewegung im Bild, die sich von der Fülle der Möglichkeiten entfernt. Dort liegen wohl noch weitere Schätze verborgen – für andere vielleicht. Denn es scheint genug für alle da zu sein. Genug vom Guten. Gott ist genug. Gott ist gut.

Und hier können wir im Verständnis von Text und Bild noch einen Schritt weiter gehen: Denn die Jahreslosung bietet auch einen seelsorgerlichen Zugang. Zwischen allen hellen Anteilen ist auch mancher Mangel, mancher Makel im Bild erkennbar. Wir bleiben niemals unbeschadet; deshalb ist es so wichtig, das einmal Erlebte zu prüfen und einander hinzuhalten. Denn auch hier ist die Hilfe der Gemeinschaft ein Segen für den einzelnen. Ich bin nicht allein mit der Durchsicht meines bisherigen Lebens. Im Vertrauen auf den Nächsten, im Vertrauen auf Gott lasse ich hinter mir, was mir schadet, und strecke mich aus nach dem, was mir hilft. Vergeben und verlassen auf der einen Seite; dankbar annehmen und festhalten auf der anderen. Ich schließe es in mein Herz ein und gebe es nicht mehr auf. Und hoffe auf den Segen, den Paulus den Thessalonichern zum Abschluss zuspricht:

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

Erich Koslowski, Bad Camberg



Petra Arndt



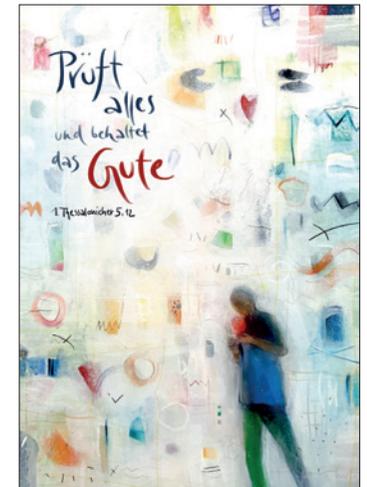
Jörgen Habedank



Friederike Rave



Sabine Waldmann-Brun



Jahreslosung 2025		Petra Arndt	Jörgen Habedank	Friederike Rave	Sabine Waldmann-Brun
Kunstblatt 62 × 93 cm	€ 15,00	3715	3515	3815	3643
Kunstblatt 40 × 60 cm	€ 10,00	3725	3525	3825	3625
Kunstblatt A3	€ 6,00	3735	3535	3835	3635
Kunstblatt A4	€ 3,50	3744	3545	3845	3645
Faltkarten 10er Serie	€ 13,00	3755	3555	3855	3655
Postkarten 10er Serie	€ 5,00	3765	3565	3865	3665
Lesezeichen 10er Serie	€ 3,50	3775	3575	3875	3675

